

mare

Jon Fosse
Das ist Alise

Novelle

Aus dem Norwegischen
von Hinrich Schmidt-Henkel

mare

Neuausgabe

© 2003, © 2023 by mareverlag, Hamburg

© 2003 by Jon Fosse

Typografie Iris Farnschläder, mareverlag

Schrift Stempel Garamond

Druck und Bindung CPI books GmbH, Germany

ISBN 978-3-86648-743-7



www.mare.de

Ich sehe Signe auf der Bank liegen dort in der Stube und sie blickt auf all das Altgewohnte, den alten Tisch, den Ofen, die Holzkiste, die alte Wandvertäfelung, das große Fenster zum Fjord hin, sie blickt darauf, ohne es zu sehen, und alles ist wie immer, nichts ist verändert, trotzdem ist alles anders, denkt sie, denn seit er verschwunden und nie wiedergekommen ist, ist nichts mehr, wie es war, sie ist einfach hier, ohne hier zu sein, die Tage kommen, die Tage gehen, die Nächte kommen, die Nächte gehen und sie folgt mit ihren langsamen Bewegungen, ohne dass irgendetwas besonders oder außergewöhnlich ist, und weiß sie, was für ein Tag heute ist?, denkt sie, ja, es ist wohl Donnerstag und der Monat ist März, und das Jahr, das Jahr ist 2002, so viel weiß sie, so viel schon, aber welches Datum heute ist und so was, nein, das will ihr nicht einfallen, und warum eigentlich auch? was hat

das schon zu bedeuten?, denkt sie, sie braucht das nicht zu wissen, sie kann trotzdem sicher und schwer in sich selber ruhen, so, wie sie war, bevor er verschwunden ist, aber dann packt sie das wieder, dass er verschwunden ist, an dem Dienstag damals, Ende November, 1979, und sofort ist sie wieder in dem Leeren, denkt sie und sie blickt zur Flurtür und die geht auf und dann sieht sie sich selber hereinkommen und die Tür hinter sich zumachen und dann sieht sich selber in die Stube gehen, sie bleibt stehen und sie blickt zum Fenster, und dann sieht sie sich selber, wie sie ihn anblickt, und er steht am Fenster und sie sieht, wie sie im Zimmer steht, dass er ins Dunkle hinausschaut, mit seinem langen schwarzen Haar und in seinem schwarzen Pullover, dem Pullover, den sie selber für ihn gestrickt hat, und er trägt ihn fast immer, wenn es kalt ist, er steht da, denkt sie, und er ist fast eins mit der Dunkelheit dort draußen, denkt sie, ja, so sehr, dass sie, als sie die Tür aufgemacht und hineingekommen ist, erst gar nicht gemerkt hat, dass er da steht, obwohl sie, ohne es zu denken, ohne es sich einzugestehen, irgendwie gewusst hat, dass er da stehen würde,

denkt sie, und sein schwarzer Pullover und die Dunkelheit draußen vorm Fenster sind fast eins, er ist die Dunkelheit, die Dunkelheit ist er, aber trotzdem, denkt sie, als sie hereingekommen ist und ihn da hat stehen sehen, da war das, als würde sie etwas Unerwartetes sehen, und das ist seltsam, denn er steht so oft dort am Fenster, nur dass sie es sonst nicht sieht, denkt sie, oder sie sieht es, aber sie bemerkt es irgendwie gar nicht, denn dass er da steht, ist wohl auch zu einer Gewohnheit geworden, wie das meiste, es ist etwas, das einfach ist, um sie herum, aber jetzt, als sie in die Stube gekommen ist, hat sie gesehen, dass er da steht, sie hat sein schwarzes Haar gesehen und seinen schwarzen Pullover und jetzt steht er immer noch da und blickt hinaus in die Dunkelheit und warum tut er das bloß?, denkt sie, warum steht er einfach da? wenn ja draußen hinterm Fenster noch etwas zu sehen wäre, dann könnte sie es verstehen, aber dort ist nichts zu sehen, nur die Dunkelheit, die schwere, fast schwarze Dunkelheit, höchstens könnte vielleicht ein Auto kommen und dann könnte das Licht von den Scheinwerfern ein Stück von der Straße beleuchten, aber so viele Autos

kommen hier nicht vorbei und das hat sie ja auch so haben wollen, sie hat an einem Ort wohnen wollen, wo sonst niemand wohnt, wo sie und er, Signe und Asle, möglichst ganz allein sind, einem Ort, den alle anderen verlassen haben, einem Ort, wo der Frühling Frühling ist, der Herbst Herbst, der Winter Winter, wo der Sommer Sommer ist, an so einem Ort hat sie leben wollen, denkt sie, aber jetzt, wenn nur noch die Dunkelheit zu sehen ist, warum steht er dann da und schaut in die Dunkelheit hinaus? warum tut er das? warum steht er da so oft, obwohl nichts zu sehen ist?, denkt sie, und wenn nur endlich Frühling werden könnte, denkt sie, wenn nur endlich der Frühling kommen würde, Licht, wärmere Tage, kleine Blumen auf der Wiese, Knospen an den Bäumen und Blätter, denn diese Dunkelheit, diese ewige Dunkelheit immer, die hält sie nicht mehr aus, denkt sie, und sie muss wohl bald was zu ihm sagen, denkt sie, und dann ist ihr, als ob etwas anders wäre als vorher, denkt sie und sie schaut sich in der Stube um und alles ist wie immer, nichts ist verändert und warum denkt sie dann, dass etwas verändert ist?, denkt sie,

warum sollte sich etwas verändert haben? warum denkt sie so was? dass sich etwas verändert hätte?, denkt sie, denn er steht ja dort am Fenster, fast nicht zu unterscheiden von der Dunkelheit draußen, aber was ist bloß in der letzten Zeit mit ihm los? ist etwas passiert? hat er sich verändert? warum ist er so still geworden? aber nun, still, ja, still ist er immer gewesen, denkt sie, was man sonst auch von ihm sagen mag, er ist schon immer ein Stiller gewesen, also ist das eigentlich nichts so Besonderes, so ist er eben, so verhält er sich eben, so ist es eben, was, denkt sie, aber wenn er sich jetzt doch bloß zu ihr umdrehen würde, etwas zu ihr sagen würde, denkt sie, einfach nur irgendwas sagen, aber er bleibt da stehen, als hätte er nicht mal bemerkt, dass sie reingekommen ist

Da stehst du also, was, sagt Signe

und er dreht sich zu ihr um und sie sieht, dass die Dunkelheit auch in seinen Augen ist

Tu ich wohl, ja, sagt Asle

Nicht viel zu sehen draußen, sagt Signe

Nein, nichts, sagt Asle

und er lächelt ihr zu

Nein, nur die Dunkelheit, sagt Signe
Nur die Dunkelheit ja, sagt Asle
Wo schaust du hin, fragt Signe
Weiß ich nicht, sagt Asle
Aber du stehst am Fenster, sagt Signe
Tu ich, ja, sagt Asle
Aber du schaust nirgends hin, sagt Signe
Nein, sagt Asle
Aber warum stehst du dann da, fragt Signe
Ja, sag doch mal, sagt sie
Ja, denkst du über was nach, fragt sie
Ich denk über nichts nach, sagt Asle
Aber wohin schaust du, fragt Signe
Ich schau nirgendwohin, sagt Asle
Du weißt nicht, sagt Signe
Nein, sagt Asle
Stehst nur so da, sagt Signe
Ja, ich steh nur so da, sagt Asle
Tust du, stimmt, sagt Signe
Stört dich das, sagt Asle
Nein, das ist es nicht, sagt Signe

Warum fragst du dann, fragt Asle
Nur so, sagt Signe
Aha, sagt Asle
Aus keinem bestimmten Grund, ich hab einfach nur
gefragt, sagt Signe
Aha, sagt Asle
Ja, ich steh hier so, sagt er
Man muss ja auch nicht immer einen bestimmten Grund
haben, wenn man was sagt, was, sagt er
Hat man wahrscheinlich selten, sagt er
Man sagt eben was, irgendwas, so ist das, sagt Signe
Ja, genau, sagt Asle
Irgendwas muss man ja sagen, sagt Signe
Muss man ja, sagt Asle
So ist das, sagt er
und sie sieht ihn da stehen und er weiß offenbar nicht so
genau, was er mit sich anfangen soll, und dann hebt er
eine Hand und lässt sie wieder sinken und dann hebt er
die andere Hand, hält sie vor sich, und dann hebt er die
erste Hand auch wieder
Woran denkst du, fragt Signe